

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 27 / Juli 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Nachträgliches Wahlgespräch *Hervorragende Förderer ihres Wettbewerbs*

VON HANS KLEIN

Während der Wahlvorbereitungen haben wir viele Gespräche mit SPD-Genossen geführt. Es war und wird unsere Absicht bleiben, uns mit solchen Gesprächen persönlich näherzukommen und in politischen Fragen ein gemeinsames Handeln für die Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bevölkerung zu erreichen. Die ersten Aussprachen waren ein gutes Beginnen. Die Genossen der SPD sagten uns, der Zusammenschluß aller fortschrittlichen Kräfte ist richtig, damit es nicht noch einmal so kommt wie 1933, und die Einheit ist erforderlich, denn die Zersplitterung heißt Kampfunfähigkeit. Eine Opposition brauchen wir nicht, da die Arbeiter ihre Interessen verwirklichen.

Diese Genossen sagten uns aber auch, daß es eine Aufforderung ihrer Partei gibt, nicht mit uns zu sprechen, und mit Recht fügte ein Genosse hinzu: „... aber die Führer der Partei sprechen mit den Amis und den Vertretern der bürgerlichen Parteien in Westdeutschland und in Westberlin.“ Sie erklärten uns auch, daß ihr Kontakt mit uns Folgen für ihre Mitgliedschaft in der SPD haben könnte. Eine solche „Demokratie“ veranlaßt uns, die Namen unserer Freunde nicht zu nennen.

Es gab aber auch SPD-Genossen, die eine Unterhaltung mit uns ablehnten. Die wenigen Worte, die wir mit ihnen wechseln konnten, lassen aber darauf schließen, daß diese Genossen sich in ihrer Rolle selbst nicht wohl fühlen oder daß sie politisch unmündig und verwirrt sind und daher noch keine grundsätzliche Unterhaltung mit uns führen können.

Der Genosse Leuendorf befürchtete dabei noch, gleich angeprangert und veröffentlicht zu werden. Wenn er die öffentliche Behandlung einer Sache oder eines Problems bei voller Namensnennung als Anprangerung empfindet, dann ist das doch nur ein Beweis dafür, daß seine Meinung auf Sand gebaut ist und daher keiner Argumentation standhält. Die mit ihm versuchte Diskussion mag vielleicht nicht den richtigen Ton gefunden haben, aber sein Verzicht auf Rede und Antwort bestätigt nur seine eigenen Zweifel an der Politik Ollenhauers.

Der Genosse Oslath dagegen verwechselt völlig die Begriffe. Er setzt unsere Verhältnisse gleich den Verhältnissen in Westdeutschland und erklärt wiederum im nächsten Atemzug: In Westdeutschland sei alles besser. Diese Theorie bezieht sich auf die abgeleiteten Zwiebelargumente und auf die Vorteile, die einige Personen — es fragt sich nur welche — dort drüben genießen. Aber dafür brauchen wir gar keine Erklärung. Wir wissen von den 131ern, wie in Westberlin die SPD-Genossen aus den Stellungen verdrängt werden, wir wissen um die hohen Pensionen und Renten für aktive Nazifunktionäre, wir wissen um den Militarismus, der durch seine Nazioffiziere Proben für das künftige Morden ablegt. In Baden-Württemberg hat der SPD-Innenminister der neuen Hitlerpartei unter Otto Strasser die Legalität zuerkannt; aber er war und ist für das Verbot der KPD. In Düsseldorf ist Massenmörder Heydrichs Vertrauter, Dr. Wehner, Kriposchef. Der Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens

(dazu gehört Düsseldorf), Steinhoff, ist Mitglied der SPD. Der Bundestag hat jetzt beschlossen, daß wieder Orden am schwarzweißroten Band getragen werden dürfen. Das sind nur einige wenige Beispiele aus den Verhältnissen Westdeutschlands und Westberlins.

Der Atomtod lagert in Westdeutschland. Genosse Oslath aber setzt gleich! Auf solche Meinung muß es doch täglich und stündlich eine Antwort geben. Nicht nur, weil sie die Tatsachen verdreht und leugnet, sondern weil sie die gefährliche Tendenz offenbart, sich mit den Verhältnissen in Westdeutschland

lich daran beteiligt, daß die SED dort an der politischen Arbeit gehindert wird. Auch das ist nicht neu. Er darf nur noch hinzufügen, genauso maßgeblich ist sie daran beteiligt, daß die SS- und Hitlersoldatenverbände alle Freiheiten der bürgerlichen Demokratie genießen.

Nun, Genosse Leuendorf, ich kann mir nicht denken, daß du die öffentliche Behandlung solcher Meinungen noch als „anprangern“ bezeichnest. Es muß doch die Pflicht jedes Sozialisten, ja, jedes ehrlichen Friedensfreundes sein, solche Meinungen zu widerlegen, sie zurückzuweisen, ja noch mehr, es sich zu

ENTSCHLIESSUNG

Die Funktionäre der Betriebsparteiorganisation sind am Donnerstag, dem 4. Juli, zusammengetreten, um Stellung zu nehmen zum Beschluß des ZK der KPdSU über Maßnahmen gegen die parteifeindliche Stellung der Genossen Malenkow, Kaganowitsch, Schepilow und Molotow. Sie nahmen einstimmig folgende Entschliessung an:

Die Funktionäre der Parteiorganisation der SED im TRO „Karl Liebknecht“ haben in einer ersten Stellungnahme den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU über die parteifeindliche Gruppe Malenkow, Kaganowitsch, Schepilow und Molotow behandelt.

Sie begrüßen die konsequente Haltung und Entscheidung des ZK der KPdSU gegen parteifeindliche Handlungen und Gruppen und stellen sich vorbehaltlos hinter den Beschluß des ZK der KPdSU.

Der Beschluß zeigt in seiner Entscheidung die marxistisch-leninistische Einheit der KPdSU und garantiert die weitere erfolgreiche Durchführung der Beschlüsse des XX. Parteitag.

Wir haben uns entsprechend den Beschlüssen der 3. Parteikonferenz und unseres Zentralkomitees aktiv und ernstlich bemüht, die Lehren des XX. Parteitages konkret auf unsere Arbeit anzuwenden, und werden weiterhin, auch als Ausdruck unseres Vertrauens und der Anerkennung der führenden Rolle der KPdSU, alles tun, um im Sinne der Beschlüsse des XX. Parteitages zu handeln.

Diese Beschlüsse sind auch für Deutschland von entscheidender Bedeutung, da sie durch die Politik der friedlichen Koexistenz zur Entspannung der internationalen Lage führen, dem Wunsche und Willen

abzufinden und ins eigene Verderben zu rennen.

Marx würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn er unseren Sozialismus sehen würde, sagt Genosse Oslath. Das glaube ich auch, wenn wir unsere Verhältnisse als Sozialismus deklarieren würden. Doch wir bauen den Sozialismus erst auf, haben aber große politische und wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen, deren Nutznießer auch Genosse Oslath ist. Die Hände würde Marx trotzdem zusammenschlagen, wenn er Oslath hört! Er offenbart seine Kenntnis über den Marxismus nämlich selbst, wenn er erklärt, der Marxismus sei nicht mehr aktuell — und über diese Erklärung hinaus nichts vom Inhalt und Wesen des Marxismus weiß. Stolz sagt er dann noch, die SPD in Westberlin sei maßgeb-

aller friedliebenden Menschen entsprechen und uns entscheidende Lehren für den Aufbau des Sozialismus in der DDR und für den Kampf um ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland geben.

Wir verpflichten uns, in den Mitgliederversammlungen der Partei den Beschluß des ZK der KPdSU ausführlich zu behandeln und im Sinne der Beschlüsse der KPdSU nach der Lehre des Marxismus-Leninismus unsere Aufgaben zu lösen.

Wir verpflichten uns weiter, in öffentlichen Aussprachen und Versammlungen mit den Kollegen den Beschluß des ZK der KPdSU zu diskutieren und ihn mit allen Kräften und aller Konsequenz zu verteidigen.

Wir wollen mit dieser Aufgabe das Freundschaftsverhältnis zur Sowjetunion noch fester gestalten und verpflichten uns damit gleichzeitig, in Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution alle friedliebenden Menschen für eine feste Freundschaft zur Sowjetunion zu gewinnen.

Einmütig und geschlossen stehen wir zur Generallinie auch unserer Partei und ihres Zentralkomitees, mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze, und werden uns noch enger zusammenschließen und alle Kräfte für die Lösung der Aufgaben des sozialistischen Aufbaus einsetzen.

verbitten, solche Meinungen zu lancieren. Solche „Meinungen“ sind doch keine Argumente mehr! Sie sind eine Diffamierung der DDR und der Arbeiter- und Bauern-Macht. Sie sind eine offene Hilfeleistung für politische Gangster.

Sie sind die politischen Geschäftsmacher für Adenauer, Dr. Spennrath und Hitlergeneral Wenck. Sie offenbaren nicht nur Unkenntnis und Verwirrung eines Menschen, der sich Sozialist nennt, sondern sind eines Sozialisten unwürdig.

Wenn Genosse Oslath sich als Sozialist fühlt, wenn er wirklich den Frieden will, dann soll er offen im „Transformator“ zu meinen Ausführungen Stellung nehmen. Ich kann es mir nicht anders denken, als daß sich ein Sozialist von solchen Meinungen distanziert.



Von links nach rechts: Heinz Ratzmann, Einrichter, Meister Lehniger, Max Kirsch, Schichtführer

Durch ihren Verbesserungsvorschlag wurden bei Tragstangen und Preßbolzen Material, Lohn und auch Werkzeugkosten eingespart. Entsprechend der Produktionshöhe ergibt sich ein jährlicher volkswirtschaftlicher Nutzen von 6215 DM.

Gemäß den Bedingungen unseres Produktionswettbewerbs haben die genannten Kollegen für ihre Werkstatt einen wichtigen Beitrag geleistet, der dazu beitragen dürfte, sie in den Bereich der Siegerwerkstätten zu rücken.

Den Kollegen Lehniger, Kirsch und Ratzmann sprechen wir für ihre tatkräftige Mitarbeit Dank und Anerkennung aus.

Wir weisen in diesem Zusammenhang auf den Entwurf unserer neuen Betriebs-Prämienordnung hin, in dem es im Teil I auf Seite 2 heißt, daß beim Nachweis besonderer persönlicher oder kollektiver Leistungen erhöhte Prämien gezahlt werden können. Als besondere Leistungen gelten u. a.:

a) Hohe Leistungen bei der Einführung und Entwicklung der neuen Technik und neuer Arbeitsmethoden, sofern sie über das eigene Arbeitsgebiet hinausgehen, vor allem bei der Verwirklichung des Planes der technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM-Plan);

b) Ausarbeitung und anschließende Mithilfe bei der Realisierung von Verbesserungsvorschlägen, Ingenieurkonten und Patenten, die von hohem volkswirtschaftlichen Nutzen sind, bzw. vorbildliche Unterstützung der Arbeiter und Angestellten bei der Ausarbeitung und Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen;

c) Übernahme von Patenschaften zur ordnungsgemäßen Durchführung von Produktions- und Verwaltungsberatungen und Mithilfe bei der Realisierung der von den Arbeitern und Angestellten gemachten Vorschläge und gefaßten Beschlüsse usw.

Diese kurzen Hinweise zeigen deutlich auf, daß unseren Kollegen Technikern, Ingenieuren, Wissenschaftlern und Wirtschaftlern ein großes Feld der Betätigung auf Gebieten, die über den Funktionsplan hinausgehen, geboten ist.

Die Kollegen vom BfE geben gerne jede gewünschte Auskunft. Sie sind auch bereit, den Kollegen Paten für die Realisierung ihrer Ideen und Vorschläge nachzuweisen.

Auch wir sagen jede nur mögliche Unterstützung zu.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Villa, II. Stock, Hausanschluß 35

Keine leeren Versprechungen

Versprechungen werden zu allen Gelegenheiten in der ganzen Welt gemacht; speziell in der Vorbereitungszeit von Wahlen. Zur Weimarer Republik genau wie jetzt in Westdeutschland, versprechen alle Parteien das, was sich ihre Wähler so sehnsüchtig wünschen. Mit der Erfüllung jedoch sieht es dann ziemlich mies aus. Wenn die Wahlen vorbei sind, kümmert sich kein Mensch mehr um die Versprechungen, die man zur Erreichung eines bestimmten Zieles gemacht hat. Und das im Lande der gepriesenen Demokratie.

Wir hätten vor den Wahlen bei uns im Speiseraum 2 eine Aussprache mit unseren Frauen. Wir haben uns mit ihnen über die Probleme der Wahl unterhalten und gleichzeitig gefordert, daß sie uns sagen, welches ihre Sorgen und Nöte sind. In das Verantwortungsbereich der Gewerkschaft fielen dabei einige Fragen und wir haben uns sofort bemüht, Klarheit in diese Angelegenheiten zu bringen.

Ich möchte kurz allen Frauen von dem Erfolg dieses Bemühens Kenntnis geben.

Es stand zur Debatte:

Geschirr beim Kaffeetrinken im Klubhaus

Der Kollege Alesta, Oekonom unseres Klubhauses, erhielt den Auftrag, das erforderliche Geschirr zu bestellen, also kann in Kürze auch bei uns im Klubhaus das Alt-Berliner Motto „Hier können Familien Kaffee kochen“ verwirklicht werden.

Zur Einführung des Leistungslohnes für Kranfahrer können wir mitteilen, daß in fast allen Bereichen — außer dem TT-Bereich — seit dem 1. Juni die Kollegen im Leistungslohn arbeiten. Der Kollege Müller als Bereichsleiter von TT wurde von uns beauftragt, sich um das Lohngefüge seiner Kranfahrer mehr als bisher zu kümmern und wir erwarten von ihm,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Woche des Brandschutzes im TRO

In der Zeit vom 7. bis 21. Juli führen wir die Woche des Brandschutzes durch. Wie es sich in der Vergangenheit gezeigt hat, ist es immer wieder erforderlich, jeden Betriebsangehörigen auf den vorbeugenden Brandschutz hinzuweisen. Was nutzt es, wenn wir alle Anstrengungen machen, unseren Produktionsplan zu erfüllen, und auf der anderen Seite durch Nichtbeachtung der Brandschutzsicherheit uns selbst Schaden zufügen. Wir appellieren an alle Kolleginnen und Kollegen, sich rege an der Besichtigung der Wanderausstellung zu beteiligen, um einen Einblick in die jeweiligen Gefahrenquellen zu bekommen. Da nun die Gefahrenquellen verschieden sind, müssen auch dementsprechende vorbeugende Maßnahmen getroffen werden d. h., daß an den Arbeitsplätzen auch der richtige Handfeuerlöscher angebracht wird, um aufkommende Brände auf ihren Ausgangspunkt zu beschränken.

Durch die Lagerung und Verarbeitung von verschiedenen Materialien im TRO können die verschieden-

artigsten Brände ausbrechen. Deshalb sollte sich jeder Betriebsangehörige mit der Anwendung des entsprechenden Handapparates vertraut machen.

Ich möchte hier ein paar Hinweise geben, welche Art von Löschern zur Anwendung kommen sollten:

Tritt ein Brand an elektrischen Anlagen auf, verwendet man den nichtleitenden Tetralöcher, bei Holz, Papier, Pappe und Stoffe den Naßlöcher und bei Öl, Teer sowie Benzin dagegen den Schaumlöcher.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Des weiteren muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Feuerlöscher, Wasserstutzen sowie Schlauchkästen ortsbunden bleiben müssen, da sonst bei Ausbruch eines Brandes ein schneller Angriff unmöglich gemacht und wertvolles Volkseigentum verlorengehen würde.

Tragen wir also dazu bei, daß unsere Werte erhalten bleiben; denn auch hiermit leisten wir einen großen Beitrag zur Erhaltung unseres Volkseigentums.

M. Günther, Wf



Besuch im Reparaturwerk Nauen

Am 24. April wurde der von der Sektion der KdT vorgesehene Besuch des Reparaturwerkes Nauen durchgeführt, an welchem etwa 20 besonders interessierte Kollegen aus dem Betrieb, den Laboratorien und den technischen Büros teilnahmen.

Während wir Reparaturen an Großtransformatoren hier im eigenen Werk durchführen, wobei die aufgetretenen Schäden genau untersucht und ihre Ursachen ergründet und aufgedeckt werden, um Mittel und Wege zu finden, diese Schäden in Zukunft zu vermeiden, fehlt uns dieses Anschauungsmaterial bei Klein- und Mitteltransformatoren fast vollständig, da wir Reparaturen an solchen Transformatoren nur in Ausnahmefällen durchführen.

Um so mehr wertvolles und vielseitiges Material gibt es in einem solchen Reparaturwerk wie Nauen, und es kommt nun darauf an, diese Fehler und Mängel systematisch zu erfassen, um daraus zu lernen und ihre Ursachen nach Möglichkeit abzustellen. Dementsprechend war der Kreis der an der Fahrt beteiligten Kollegen ausgesucht worden.

Der Leiter des Werkes ist der vielen unserer Kollegen gut bekannte Direktor J o n a s. Herr Direktor Jonas, der in jungen Jahren selbst einmal als Berechner im TRO tätig war, ist seit etwa 30 Jahren in diesem Elversorgungsbetrieb tätig, und es ist verständlich, daß ihm ein reicher Schatz von Erfahrungen zur Verfügung steht; befinden sich doch in seinem Versorgungsbereich Transformatoren aus allen Entwicklungsstadien der Elektrotechnik seit 1890. Wir hatten also allerbeste Führung.

In einem einleitenden Vortrag schilderte uns Herr Direktor Jonas den Werdegang des Werkes bis zu seiner fast vollständigen Zerstörung in den letzten Kriegstagen durch englische Fliegerbomben. Ein zerstörtes Werk und 16 Tote waren dort das Ende des wahnsinnigen Hitlerkrieges. Alle anwesenden Kollegen waren sich darüber einig, daß es so etwas nie wieder geben dürfe. Der Neuaufbau mußte kommen und kam; denn die noch überlebenden Kollegen hingen trotz aller Schwierigkeiten an ihrem Werk und an ihrem Arbeitsplatz, und außerdem — Transformatoren mußten nach wie vor repariert werden. Stück um Stück wurde wiederaufgebaut, so, wie es Mittel und Material ermöglichten. Leider ist hierdurch keine solche Einheitlichkeit in der ganzen Anlage vorhanden, wie es sich die Kollegen wünschten und wie es auch sein müßte, wenn die Anlage in einem Zug hätte errichtet werden können.

Unbeschadet dessen hatten wir den Eindruck, ein schönes Werk zu be-

sichtigen, auf das alle stolz sein können, die am Wiederaufbau mitgeholfen haben. Allen unseren Kollegen fiel die Sauberkeit in sämtlichen Räumen und Werkstätten sowie die mustergültige Ordnung im Lager auf. Uns allen war klar, je mehr Ordnung, um so einfacher und besser die Arbeit, was hier ja deutlich zu sehen war. Neidvoll schnupperten wir die frische, reine und staubfreie Luft, die dort vom Lande her weht, wodurch ein großer Störfaktor, mit dem wir hier in TRO zu kämpfen haben, kaum vorhanden ist. Der Staub und Ruß in unserem Werk sind Gift für Transformatorenentwicklungen, und ihre Beseitigung für die Zukunft ist eine dringende Notwendigkeit. Die Belegschaft ist alt-eingesessen und erfahren und hängt an ihrem Werk. Dementsprechend ist die Arbeit, die hier geleistet wird, eine recht gute, und man nimmt den Eindruck mit, daß die Transformatoren, die hier repariert werden, beinahe besser sind, als sie ursprünglich vom Herstellerwerk geliefert wurden.

Auf die vielen Einzelheiten, die unseren Kollegen auffielen, näher einzugehen, würde zu weit führen. Dies geschieht in einer Aktennotiz, die den interessierten Stellen dann zugeht. Hier sei jedoch auf einige Besonderheiten hingewiesen:

Eine Oelspülvorrichtung, in welcher ausgebaut, komplette Transformatorkerne mit Wicklungen im Oelstrahl angespült und so von allem Oelschlamm und sonstigen Ablagerungen gereinigt werden, ist verblüffend einfach, aber wirkungsvoll. Investgelder hierfür gab es auch nicht; die Sache wurde aber als notwendig und sehr zweckmäßig angesehen, daher selbst gebaut und auch irgendwie finanziert. In einem alten, vom Bombenkrieg übriggebliebenen unscheinbaren Schuppen wurden uns nach einem fast einstündigen erläuternden Vortrag Messungen besonderer Art vorgeführt. Es handelt sich hier um die Feststellung eines gewissen Störpegels an Hochspannungsgeräten aller Art, also auch an Transformatoren, einer Störungsquelle also, die unterhalb dieses Störpegels ohne große Bedeutung ist, oberhalb aber den gesamten Rundfunk und das Fernsehen stört und aus diesem Grunde beseitigt werden muß. Dieser Punkt berührt besonders das Prüffeld. Es ist anzunehmen, daß in nicht zu ferner Zukunft an jedem Hochspannungsgerät diese Störfreiheit nachgewiesen werden muß, daß sich also die Betriebe mit solchen Messungen vertraut machen und solche Meßeinrichtungen anschaffen müssen.

An einem in Reparatur befindlichen Gleichrichter-Transformator fremden Fabrikats konnten wir zwar eine alte, aber sehr solide Prefkon-

struktion und dementsprechend eine kurzschlußsichere Spulenabstimmung feststellen. Der Fall zeigte sehr deutlich, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, bei Gleichrichtertransformatoren die alte, zu leichte AEG-Konstruktion aufzugeben, und uns bemühen, diese Sparte von Transformatoren wesentlich betriebssicherer zu gestalten.

Darüber hinaus gab es noch manches Interessante zu sehen, auch einige Dinge, die wir im TRO besser machen. Alles in allem war die Besichtigung des Werkes eine recht gut gelungene Exkursion, die allen Teilnehmern und damit hoffentlich auch unserem Werk Gewinn gebracht hat. Wir bedanken uns nochmals bestens bei Herrn Direktor Jonas für die ausgezeichnete Führung sowie bei der KdT und der Werkleitung, die uns diese lehrreiche Fahrt ermöglichten. Nach Beendigung der Besichtigung brachte uns unser BVG-Omnibus nach einer schönen Fahrt über den Autobahn-Südring wieder nach Schöneeweide.

Lippmann, ETB

Keine leeren Versprechungen

(Fortsetzung von Seite 1)

daß er sein dabei gegebenes Versprechen hält.

Die Abteilung Arbeit erhielt von uns den Hinweis, zur Ueberbrückung unseres Arbeitskräfte-Engpasses noch mehr Plätze für Schwerbeschädigte zu ermitteln.

Bei Erkundigungen in der Wicklei 2 mußten wir feststellen, daß der geschilderte Gasgeruch nicht von undichten Gaspistolen herrühren kann, da noch sieben neue Gaspistolen am Lager vorhanden waren, jedoch die Handschläuche für diese Gaspistolen werden nicht immer dann umgetauscht, wenn sie porös sind. Auch durch Zugluft erlöschen die kleinen Flammen der Gaspistolen, was erst später nach Ausströmen von Gas-mengen bemerkt wird.

Die Dachentlüftungen in Halle 1 bis 6 waren bereits am Tage nach unserer Frauenversammlung geöffnet.

Die Entlüftung in der Frauengarderobe „Spregegebäude“ konnte nur so durchgeführt werden, daß wir durch Fensteröffnen zum Flur eine Frischluftzuführung ermöglichten.

Die Temperaturverhältnisse in der „Spinne“ hoffen wir damit zu regeln, daß wir einmal das Heizungsrohr durch einen Zwischenschieber totlegen und zum anderen den Ventilator im Giebel mit einem geeigneten austauschen und in Betrieb nehmen. Der Kollege Gatzke hat versprochen, daß

der Ventilator ab Montag, den 8. Juli, laufen soll.

Garderobe Wicklei 2

Dieses Problem hoffen wir mit Verlegung der Schneiderwerkstatt lösen zu können. Durch Entfernen der Zwischenwand würde dann die Garderobe größer werden und gleichzeitig eine Frischluftzuführung durch die Fenster zum Hof erfolgen.

Wir haben mit der Abteilung Arbeit sichergestellt, daß ein Wechsel der Nummern unserer Mangelwarenkarte erst nach restloser Befriedigung aller Angehörigen unseres Werkes vorgenommen wird.

Fußbadewannen in der Frauengarderobe Verwaltungsgebäude. Verhandlungen mit auswärtigen Firmen zur Uebernahme dieser Arbeit sind im Gange, und wir hoffen, daß uns bald eine befriedigende Antwort erreicht.

So verstehen wir unsere sozialistische Demokratie. Mit den Wahlen sind die an uns herangetragen Sorgen und Nöte und unsere dabei gemachten Versprechungen nicht abgetan. Wir bemühen uns ständig weiter, zufriedenstellende Lösungen für alle Fragen zu finden. Wir werden weiter in Verbindung mit dem Frauenausschuß die speziellen Wünsche der Frauen zu berücksichtigen versuchen und hoffen, damit der Initiative unserer Frauen in der gesellschaftlichen und der ökonomischen Arbeit einen noch höheren Aufschwung zu geben.

Sven Staaf, BGL

Prämien im Juni

Für die Kollegen der Abteilungen ETK 1, TTV, EK, TZ, TL, Ge, Tst 2, Wl 2, Kob 2, Ktr, QTP, TTF, TTK und TZF für die Erfüllung der Wettbewerbsverträge betr. Fertigstellung der FB-Nummern 147 707 und 616 028	DM 15 000,-
Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler	370,-
Für zwölf Kollegen der Abteilungen Khs und TSF für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung betr. Fertigstellung von zwei Ägypten-Aufträgen	360,-
Ktr, TTK, QTP und TTF für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtung betr. vorfristiger Fertigstellung des Transformators FB-Nr. 127 961	500,-
Für Kollegen Ernst Böhne, BBS, der anlässlich des „Tag des Lehrers“ mit der Pestalozzi-Medaille ausgezeichnet wurde	300,-
Sieben Kollegen der Abteilungen QTP und Mr für die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung betr. Reparatur der 150-kVA-Prüffeldmaschine	640,-
Für die Kollegen des Einkaufs für die Erfüllung ihrer Verpflichtung betr. Bestellungsausgabe für den Produktionsplan	1 452,-
Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien gezahlt	18 622,-



Redaktionsschluß montags 12 Uhr

Vindobona heißt der Triebwagenzug, der erst vor einigen Tagen den regelmäßigen Verkehr Berlin-Prag-Wien und zurück aufgenommen hatte. So mancher hatte sich bestimmt auch gewünscht, einmal mit diesem Zug reisen zu können. Es war daher für mich sehr erfreulich, als ich am 16. Januar selbst in diesem Zug saß und somit die 1. Etappe einer etwa 7 500 km langen Reise antrat. Das Ziel war das ferne Indien, von dem ich eigentlich recht wenig Ahnung hatte, und so machte man sich schon im voraus die unmöglichsten Gedanken über all das, was einem bevorsteht. Zunächst denkt man an die Hitze, an Elefanten, Schlangen und die vielen anderen typischen Merkmale dieses großen asiatischen Landes.

Unsere Delegation, der ich auf Grund eines Werkleitungsbeschlusses angehörte, bestand aus vier Ingenieuren aus volkseigenen Betrieben des Elektromaschinenbaus und drei Kollegen des DIA. Die Kollegen vom DIA waren bereits eine Woche früher gefahren, so daß wir jetzt die Letzten unseres kleinen Kollektivs darstellten. Die Formalitäten waren in Berlin schon vor einigen Wochen erledigt worden, und Flug-scheine hatten wir bereits in der Tasche. Man konnte beruhigt auf die vorangegangenen, zum Teil aufregenden Tage und Wochen der Vorbereitung zurückblicken.

Nachdem wir den Ostbahnhof um 7.20 Uhr verlassen hatten, passierten wir die Grenze um etwa 10.30 Uhr und befanden uns nun auf tschechoslowakischem Boden. Die Fahrt an der Elbe entlang war auf beiden Seiten der Grenze ein schönes Erlebnis, und als wir um 13.30 Uhr in Prag ankamen, war von Reisemüdigkeit nichts zu spüren.

Die zwei Tage Aufenthalt in Prag wurden dazu benutzt, um unser indisches Einreisevisum zu beschaffen und unsere Plätze im Flugzeug, die schon von Berlin aus bestellt waren, endgültig zu sichern.

Prag ist die Stadt der 1000 Türme, und man könnte dort etliche Wochen verbringen, um die vielen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Wir konnten daher nur eine kleine Kostprobe genießen.

Etwa zwei Stunden vor dem Abflug mußten wir uns im Büro der Flugesellschaft zum Wiegen unseres Gepäcks melden. Jeder Passagier darf bis zu 20 kg Gepäck mitführen.

Das Uebergewicht wird zusätzlich berechnet. Ein Omnibus brachte uns dann zum Flugplatz, und nachdem Zoll- und Paßformalitäten reibungslos erledigt waren, sahen wir den großen Vogel, der nun für rund 19 Stunden unser fliegendes Heim darstellen sollte, zum ersten Mal.

Eine freundliche Stewardess rief unsere Namen auf, und plötzlich, als man sich mit Mister angesprochen hörte, kam einem richtig zum Bewußtsein, daß man auf fremdem Boden stand.

Von nun an spielte sich alles in englischer Sprache ab. Für die weniger sprachkundigen Reisenden fand sich jedoch immer ein Dolmetscher. Das Flugzeug, eine Super Constellation der Air India International Fluglinie, kann mehr als 60 Passagiere mit einer mittleren Geschwindigkeit von 450 km/h befördern. Wir flogen je nach Wolkenhöhe, Wetterbedingungen usw. in ungefähr 5 000 bis 6 000 Meter Höhe, wobei der Druck in der Kabine künstlich auf einen niedrige-

ren Wert gehalten wurde. Obwohl die Temperatur der Außenluft bis auf -17° C abfiel, wurde die Temperatur im Flugzeug gleichmäßig auf 25° Celsius geregelt.

Nun noch ein kurzes Wort über die Zusammensetzung der Fluggäste.



Blick aus dem Flugzeug: die Alpen

Neben einigen Geschäftsreisenden aus Polen und der CSR waren ein sowjetischer Diplomat mit seiner Familie sowie eine Anzahl indischer, englischer und französischer Reisender an Bord.

Der Flug führte zunächst über die Ostalpen, Venedig und die Apenninen. Kurz nach dem Sonnenuntergang, der vom Flugzeug aus gesehen, ein wahrer Genuß war, sahen wir unter uns die Lichter der Millionenstadt Rom. Die Stewardess forderte uns auf, die Sitzgurte festzuschallen und das Rauchen einzustellen. Nach etwa fünfzehn Minuten waren wir in Rom gelandet. Jede Zwischenlandung dauerte etwa eine Stunde, und wir hatten uns, nachdem wir in Beirut und Damaskus ebenfalls Aufenthalt hatten, langsam an die Landungen gewöhnt. Der Flug von Damaskus nach Bombay dauerte etwa acht Stunden, so daß die Passagiere jetzt ungestört, zumindest einige Stunden, schlafen konnten. Als wir wieder aufwachten, war strahlender Sonnenschein, und etwa 5 000 Meter unter uns sahen wir das Arabische Meer. Wir hatten über Nacht den Irak und den Persischen Golf überquert und flogen nun unserem Ziel, Bombay, entgegen. Die letzten Mahlzeiten an Bord des Flugzeuges wurden eingenommen, und dann mußte eingepackt werden, denn indisches Land war bereits in Sicht. Als wir in Bombay landeten, zeigten unsere Uhren 10.20 Uhr deutsche Zeit; hier war es jedoch schon 14.50 Uhr, also ein Unterschied von 4 1/2 Stunden.

(Fortsetzung folgt)

INDIEN Land der Gegensätze

Reisenotizen von Werner Pless, KA

9. Berufswettbewerb unserer Lehrlinge

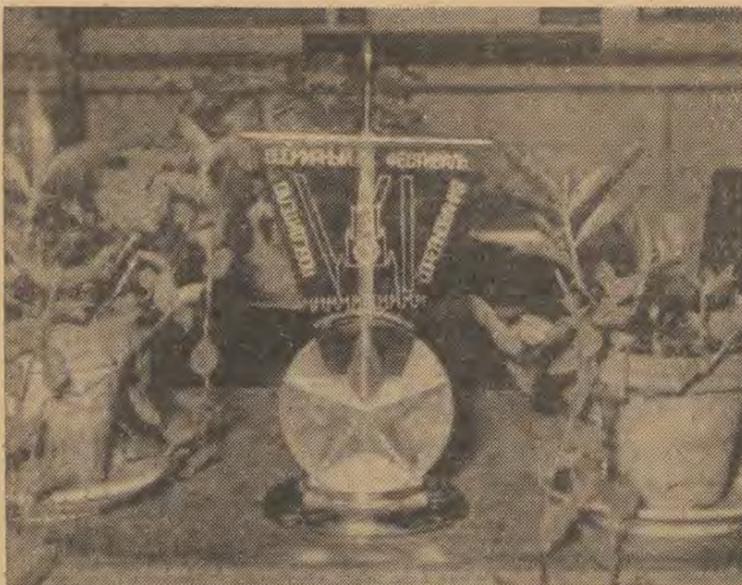


Ein hervorragendes Ergebnis erzielte das Aktiv 22 (Ausbilder Denzer) im Berufswettbewerb. Allein fünf Medaillen-Gewinner kann dieses Aktiv aufweisen. Unser Bild zeigt vier aus diesem Aktiv. Von rechts nach links: Werner Mohs, Goldmedaille; Gerd Mill, Bronzemedaille; Reimund Fengler, Heinz Sy, Silbermedaille

Heute Brigade Kirchhof — morgen...



Brigade Kirchhof errang den Sieg im Wettbewerb der Jugendbrigaden. — Von links nach rechts: Achilles, Eckardt, Schmidt, Wach, Rudolf, Nerger, Schüchtführer Pischel, Mitte Brigadier Kirchhof



Wird dieser Pokal bei der Brigade Kirchhof bleiben? Die Jugendbrigade Linke behauptet, daß der Pokal bei der nächsten Auswertung zu ihnen überwechselt

FILMVORSCHAU

„Die schönen Mädchen von Florenz“

Fünf bezaubernde Mädchen um einen hübschen Mann

Von hübschen, verführerischen jungen Mädchen wurden und werden immer wieder Filme gedreht, von hübschen jungen Männern, die den Mädchen die Köpfe verdrehen, nicht gar so oft. Wie sich fünf reizende Florentinerinnen in diesen Bob verlieben, wie dieser Bob mit allen gleichzeitig flirten und keine verlieren will, wie er sich schließlich aus der Schlinge ziehen will und doch gefangen wird, das erzählt Ihnen, auf amüßante, humorvolle Weise der neue italienische Film „Die schönen Mädchen von Florenz“.



Obwohl Bob (Antonio Cifariello) sich gerade mit größter Geschicklichkeit zwischen zwei Liebesaffären hindurchschlängelt, stürzt er sich Hals über Kopf schon wieder in ein neues Abenteuer. Hier bemüht er sich um die Gunst der hübschen Silvana (Giulia Rubini). Daß sie bereits verlobt ist, entfacht das feurige Temperament des Casanovas nur um so mehr.

Ausgehend vom Aufruf des Zentralrats der FDJ, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministeriums für Arbeit und Berufsausbildung an die Lehrlinge und Berufsschüler zum Berufswettbewerb der deutschen Jugend 1957 begann der diesjährige Wettbewerb am 1. März.

Im Wettbewerb standen sich gegenüber:

Maschinenschlosser, Stahlbauschlosser, Spitzendreher, techn. Zeichner, Transformatorenbauer, Wickler, Hobler und die kaufmännischen Lehrlinge, insgesamt 339 Jugendliche unseres Betriebes.

Als am 29. Mai der Wettbewerb endete, konnte im Gesellschaftshaus Grünau im Rahmen der Abschlußveranstaltung bekanntgegeben werden, daß sich 42 Lehrlinge durch ihren beispielhaften Arbeitseinsatz, der sich sowohl in der Güte der Arbeit wie auch in der Zeiterfüllung widerspiegelte, das Recht erworben hatten, eine Medaille zu tragen.

Neben 38 Lehrlingen, die mit Bronzemedailles ausgezeichnet wurden, erhielten die Lehrlinge Karin Lange, Dieter Grau und Heinz Sy die Silbermedaille.

Dem Wettbewerbssieger Werner Mohs wurde die Goldmedaille für seine hervorragenden Leistungen auf einer Festveranstaltung des Ministeriums überreicht.

Ueberraschung und Freude löste die Uebergabe von Gutscheinen aus, die die 42 Medaillenträger berechtigten, vom Flugplatz der Deutschen Lufthansa in Schönefeld mit der zweimotorigen „Super Aero“ zu einem Rundflug über Berlin zu starten.

Die Besten der Wettbewerbsgruppen und die besten Lernaktive erhielten außerdem Präsentkörbe, Bücher und Reißzeuge.

In die Wettbewerbsperiode fielen Veranstaltungen, wie das Kostümfest am 2. März, das von der Leitung der FDJ durchgeführt wurde, der Frühjahrswaldlauf am 13. April in der Wuhlheide, das Radrennen am 18. Mai nach Tiefensee und zurück, über das schon berichtet wurde, und die schon zur Tradition gewordene Lehrlingsspartakiade am 29. Mai im Pionierpark „Ernst Thälmann“.

So endete der Berufswettbewerb, von dem wir wissen, daß unsere Lehrlinge mit Eifer und Fleiß bei der Sache waren, und der das Ziel hatte, unserer Wirtschaft den Facharbeiternachwuchs zuzuführen, den wir für unsere großen Aufgaben benötigen.

Fernau, BBS

Neues von unseren Seglern

Bei tropischer Hitze fand am 6. und 7. Juli die Berliner Meisterschaft der Segler auf dem Müggelsee statt. Startberechtigt waren die Besten jedes Reviers, von uns zwei Piratenjollen in der Senioren- und ein Pirat in der Jugendklasse sowie eine 15-qm-Wanderjolle.

Die Berliner Meisterschaft gilt gleichzeitig als Ausscheidungsregatta für die DDR-Meisterschaft. Teilnahmeberechtigt dafür sind in jeder Klasse die drei besten Segler. Am Start war bei dieser wichtigen Entscheidung die gesamte Spitzenklasse Berlins. Der erste Start erfolgte am Sonnabend. Zu unserer Freude belegte Sportfreund Heinz Lange mit Werner Görke als Vorschotmann den ersten Platz. Durch einen vierten und dritten Platz am Sonntag wurde von ihnen in der Gesamtwertung der zweite Platz und damit die Teilnahmeberechtigung für die DDR-Meisterschaft erkämpft. In der Jugendklasse der Piraten belegten unsere Nachwuchsegler Lothar Rintz und Klaus Duckert einen dritten Platz in der Gesamtwertung und können zur DDR-Meisterschaft ebenfalls an den Start gehen.

Steuermann Hackbarth auf unserem zweiten Piraten belegte den fünften Platz, hat sich also in dem Klassenfeld der Berliner Spitzensegler ebenfalls gut geschlagen. Die 15-qm-Wanderjolle belegte in ihrer Klasse einen Mittelplatz.

Für die Wandersegler begann am 8. Juli die große Fahrt. Ein Schlepper wird 15 Boote nach den Mecklenburger Gewässern bringen, wo sich unsere Sportfreunde drei Wochen kräftig erholen wollen.

Manfred Nötzold, QTP

Die Besten fahren ins Ausland



Ingrid strahlt. Sie wird zum Festival nach Moskau fahren. Unseren Glückwunsch, Ingrid!



Karl Scharf, MW 3, 14 Tage CSR



Hans Dieter Ranck, BBS, 14 Tage CSR



Wolfgang Linke, MW 3, 14 Tage Polen



Herbert Skoruppa, Keb 2, 14 Tage CSR

UNSERER RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	
		7				
8	9	10		11	12	
13				14		
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24				25		
26				27		
			28			
29						30

Waagrecht: 1. Laufleine für Pferde, 4. Angehöriger eines ehemaligen mongolischen Nomadenvolkes, 7. Straße (franz.), 8. Farbe, 11. inneres Organ, 13. Berg auf Sizilien, 14. Verneinung (franz.), 15. musikalischer Ausdruck, 16. männliches Tier (Mehrzahl), 18. Südfrucht (Mehrzahl), 21. Längenausmaß, 24. Mineral, 25. Waldschrat, 26. weibl. Vorname (Kurzform), 27. Möbelstück, 28. Tee (engl.), 29. Stadt in der Volksrepublik Polen (ck = 1 Buchstabe), 30. schlechte Eigenschaft.

Senkrecht: 1. gesetzlich, 2. Leckerel aus Honig, 3. weibl. Vorname, 4. Ausbeuteter (griech.), 5. Schmetterling, 6. Fläche, 9. Tier aus der Fabel, 10. aus inneren Ursachen entstehend, 12. Menschenaffe, 17. Fluß in Frankreich, 18. Blattseite eines Buches, 19. Abbilder, 20. griechische Muse, 22. Vernunft, 23. weibl. Vorname, 25. ... sehau, wem!

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 26

Waagrecht: 1. Zeit, 4. Gans, 7. Ohr, 10. Toledo, 12. Unke, 13. Ahn, 14. rue,

15. Anis, 16. Arc, 16a. LKW, 18. Lei, 19. Bart, 21. in, 22. Eis, 24. Po, 25. Amati, 26. ach, 27. Emu, 28. Lied, 29. Mal, 30. Lot. Senkrecht: 2. Erbkönig, 3. Tod, 4. Gr, 5. NO, 6. Sturz, 8. HO, 9. Schneewittchen, 11. Schnur, 13. Aral, 15. Abenteuer, 17. Kern, 18. Lal, 20. Spiel, 23. Saum, 25a. All, 26. Ast.